

Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt:

USA Georgia, 6-wöchige Famulatur in der ambulanten onkologischen Versorgung

1. Interne Anmerkungen

Der Bewerbungsprozess über die Online-Plattform gestaltete sich sehr einfach. Zudem war Frau Obert sehr hilfsbereit und hat alle offenen Fragen über den Bewerbungsprozess gerne beantwortet. Persönlich hat mich sehr gefreut, im Termin meine Bewerbung zu besprechen und gemeinsam zu überprüfen, ob alle nötigen Dokumente vorhanden sind.

2. Freier Erfahrungsbericht

Identifikationscode : USA-2019-S8919-w

Ich habe in den Sommersemesterferien 2019 das Glück gehabt eine ambulante Famulatur in den USA in einer Praxis für Hämato-Onkologie ableisten zu können. In den USA arbeiten selbstständige Ärzte meist in großen Praxis-Gemeinschaften, eine davon stellen (für Hämato-Onkologie) die „Georgia Cancer Specialists“ dar, bei welchen in meine Famulatur machen durfte.

Meine Entscheidung eine Famulatur in den USA machen zu wollen habe ich früh in meinem Studium getroffen und mich dafür auch vorbereitet. Da seit meiner Schulzeit einige Zeit vergangen war und ich auch medizinische Terme lernen wollte, habe ich 2 unterschiedliche Kurse für „medical English“ besucht. Diese Kurse waren inhaltlich nicht so bedeutend, wie ich es mir erhofft hatte, allerdings haben sie mir die Gewissheit verschafft, dass ich mich sehr gut zurechtfinden werde. Deshalb kann ich sie jedem, der einige Zeit aus dem Englischen raus gekommen ist empfehlen.

Die Suche nach einer geeigneten Praxis, in der ich meine ambulante Famulatur ableisten konnte gestaltete sich für mich einfach. Da mein Onkel lange Zeit in den USA gelebt hat und von Georgia schwärmte, wollte ich ebenfalls dort hin. Mit den „Georgia Cancer Spezialist“, fand ich eine Gruppe die sowohl eng mit einem großen, forschenden Klinikum in Atlanta zusammenarbeitet, als auch mit mehreren Dutzend Ärzten eine sehr große Gemeinschaft mit viel Infrastruktur bietet. Davon habe ich mir erhofft viele interessante Patienten zu begleiten, neuartige Therapien, sowie die weit fortgeschrittene, ganzheitliche onkologische Versorgung in den USA kennenzulernen. Überraschenderweise gestaltete sich die Bewerbung sehr einfach. Ich verfasste Lebenslauf und Motivationsschreiben auf Englisch und sendete diese an die Standortkoordinatoren der unterschiedlichen Niederlassungen der Gruppe der „Georgia Cancer Specialists“. Binnen weniger Wochen erhielt ich von der Gruppenleiterin des Center for Total Cancer Care am Lake Oconee eine Antwort, dass sie einen Arzt der Gruppe gefunden hätte, der sich mich gerne betreuen würde.

So fand ich mich als Famulantin bei einem sehr freundlichen Arzt wieder, der 2 Tage die Woche eben an besagtem See arbeitet, und 3 Tage die Woche in Athens. Athens ist eine Studentenstadt, etwa eine Stunde entfernt vom Lake Oconee, welche aber sehr lebenswert ist. Zudem fand ich dort ein relativ günstiges Zimmer zur Untermiete für meinen Aufenthalt. Nachdem die Bewerbung abgeschlossen war, kümmerte ich mich um den Rest. Für mein Praktikum in den USA, welches nicht in einer der größten Städte des Landes sein würde, brauchte ich ein Auto, da es dort leider fast keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt. Dies war

für mich am einfachsten und günstigsten über den ADAC zu bewerkstelligen, genauso wie die Auslandsreise-Krankenversicherung. Als eine weitere Hürde muss man für eine Famulatur in den USA das Visum B1 sehen. Für beinahe jedes Praktikum in den Vereinigten Staaten reicht ESTA, Praktika im medizinischen Bereich jedoch benötigen ein B1 Visum, welches man in einer Botschaft beantragen muss. Die benötigten Dokumente werden etwas wirr auf unterschiedlichen Seiten im Internet beschrieben. Bei meinem Antrag in Frankfurt hat eine Bestätigung der Klinik mitsamt Praktikums-Zeitraum gereicht, dass ich mit dem ausgefüllten DS160 zu meinem Termin mitbrachte. Das Visum wurde ohne weiteres bewilligt, es kostet allerdings 160 Dollar.

Das Praktikum selbst gestaltete sich für mich sehr lehrreich und ich habe viel davon profitieren können. Trotz langer Autofahrten zwischen den unterschiedlichen Standorten seiner Praxis würde ich diese Famulatur immer wieder machen. Ich habe sehr davon profitiert, da ich den einen Arzt, den ich begleitet habe, sehr gut kennenlernen konnte und jeden Tag an seiner Seite gearbeitet habe. Dadurch war es sehr leicht Zeit zu finden, alle anfallenden Fragen zu stellen, und er nahm sich immer die Zeit diese vollständig zu beantworten.

Im Gegensatz zu den Routineaufgaben die einem bei einer Krankenhausfamulatur meist begegnen, habe ich jeden Tag mindestens 15 Patienten und ihren Krankheitsverlauf sehen können. Morgens kam ich meist eine halbe Stunde vor dem Arzt um die heutigen Patienten vorzubereiten. Dadurch konnte ich mir ein Bild von den Krankheitsbildern machen und die Vorbefunde und Akten durchsehen, um tiefer in die Fälle einsteigen zu können. Glücklicherweise konnte ich auch bei den anschließenden Terminen stets die Patienten vor dem Arzt selbst untersuchen und meine Befunde mit seinen vergleichen. Durch die längere Zeit, die Ärzte sich in den USA mit ihren Patienten nehmen, konnte ich jeden Fall ausführlich mit dem Arzt und den Patienten besprechen. Mein betreuender Arzt nahm sich stets auch am Ende des Tages Zeit, ein spezielles Thema des heutigen Tages in etwa 30 Minuten mit mir erneut zu besprechen. So blieben niemals Fragen offen. Mittagspause machte ich meist gemeinsam mit den Krankenpflegerinnen oder Arzt im Pausenraum. Diese räumte mir fast eine 45-minütige Pause in dem langen Arbeitstag von 8:30 Uhr bis 18:00 ein. Sehr spannend an der Famulatur fand ich ebenfalls die tiefen Einblicke in die klinische Forschung, an denen sich in den USA viele dieser großen Praxen-Gemeinschaften beteiligen. Die Gruppe der „Georgia Cancer Specialists“ hat eigene Study-Nurses die das meiste koordinieren und arbeitet mit den größten Krankenhäusern der Region zusammen. Es begleitet demnach viele Patienten durch unterschiedlichste Studien und ich konnte die Prozesse von Anfang bis Ende mitverfolgen. Dies ermöglichte mir einen sehr spannenden, neuen Einblick, und machte es mir möglich, über neuste Therapieansätze bis zur Infrastruktur hinter der klinischen Forschung in den USA, viel zu lernen.

Alles in allem haben sich meine Erwartungen an eine eng betreute Famulatur in der Onkologie in Georgia mehr als erfüllt. Ich habe durch das Engagement meines Betreuers fachlich unglaublich viel lernen können. Außerdem habe ich eine sehr weitentwickelte, moderne und forschende Medizin in den USA kennengelernt. Sogar Kontakte zu den Forschungs-Arbeitsgruppen der Universitätskliniken zu knüpfen, gestaltete sich wegen des großen Engagements meines Betreuers sehr leicht. Dieser nahm mich zu all seinen Terminen mit und ich wurde stets einbezogen. Das Setting einer ambulanten Famulatur in den USA kann ich also mehr als empfehlen.

Auch die Stadt und die Region der USA sind sehr attraktiv. Die Südstaaten der USA sind im allgemeinen kein sehr touristisches Ziel für Europäer. Das macht sie aber nicht weniger attraktiv. Es handelt sich um eine tolle Landschaft mit viel Wald, dem schönen Ozean und einigen großen Seen, die einen zum Wandern, Kajak fahren und schwimmen einlädt und die Menschen sind über alle Maßen freundlich und hilfsbereit. Trotz langer Arbeitszeiten war am Wochenende genug Zeit diese tolle Gegend zu erkunden und in einer so studentischen Stadt wie Athens findet man sehr schnell Anschluss.

Alles in allem bin ich sehr glücklich diese tolle Erfahrung gemacht zu haben. Das Gesundheitssystem in den USA ist durch seine großen Unterschiede zum deutschen einen Einblick wert, da es die neuesten Therapien und aktuellsten Ideen schnellstmöglich den Patienten bereitstellt. Daher ist es bietet es besonders den wissenschaftlich interessierten eine einzigartige Möglichkeit in diesem Gebiet Erfahrungen zu sammeln. Mit all diesen Erlebnissen im Hinterkopf und vielen lieben Menschen zu denen ich auch weiter Kontakt halten werde, kann ich nur sagen, dass mein Praktikum sich sehr gelohnt hat. Es hat mich menschlich dazu angeregt mir etwas von der Offenheit und Leichtigkeit der Amerikaner abzuschneiden und mich in meinem beruflichen Werdegang vorangebracht.